Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 41 (1936-1937)

Heft: 21-22

Artikel: Schulstunde in der Mühle : auch eine Rechenlektion, nach dem Lehrgang von Ernst Bleuler

Autor: E.V.Oe.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reihe, Haufe, Dreier-, Sechsergruppe wird gewichtige Bedeutung beigemessen. Vor allem die Gruppenarbeit bietet Gelegenheit zu den mannigfaltigsten Kontakten: der Beziehung, der Berührung, der Begegnung. Die Schüler stehen zusammen, je nachdem, als Mitarbeiter, Nebenschüler, Nachbarn. Kampf angesagt wird den Jahresklassen – die Schüler arbeiten in Altersgruppen, die drei Jahrgänge umfassen – dem Stundenplan, dem Fachunterricht. Die Kunst des Lehrers besteht vor allem darin, die frei arbeitenden, sich frei bewegenden Kinder richtig zu leiten. Der Gruppenunterricht wird vorbereitet und ergänzt durch Einführungskurse und Niveaukurse, in welchen die Kinder ihrer Begabung entsprechend zusammengestellt werden.

Im Gegensatz zu einseitigen Verfechtern des Arbeitsprinzips betont Petersen mit allem Nachdruck das irrationale Moment in der Erziehung. Nichts ist der Gegenwart nötiger als « Schulen des Schweigens und der Stille »! Gemeinsame Feiern – zum Wochenbeginn und Wochenabschluss, Geburtstagsfeste der einzelnen Kinder, Feiertage und Gedenktage der Nation nehmen einen breiten Raum ein im Jahresprogramm. (Siehe Tafel III, « Der Feierkreis des Jahres und die feiernde Schule. »

Im Mittelpunkt allen Strebens steht der Gemeinschaftswille. Er will die geistigen Tugenden herausfordern, die da sind: Güte, Liebe, Treue, Mitleid, Andacht, Ehrfurcht, Hilfsbereitschaft. Dass Güte und Menschlichkeit immer wieder als höchste Erziehungsziele gewertet werden, berührt ungemein sympathisch und versöhnt mit allerlei Wendungen und Ausdrücken, mit denen wir Schweizer uns nun einmal nicht befreunden wollen. H. St.

Schulstunde in der Mühle

Auch eine Rechenlektion, nach dem Lehrgang von Ernst Bleuler

Laut Stundenplan hat die dritte Klasse, die nur fünf Schüler zählt, in der ersten Vormittagsstunde Rechnen. Wir haben uns für diese Zeit tags zuvor beim Vater eines Schülers angemeldet, der Bäcker und Müller ist.

Wir stehen vor seinem Haus; es ist kühl. Am Himmel verlöscht das letzte Morgenrot. In der Stube des Nachbarhauses brennt noch die Lampe. Wir steigen eine Treppe hoch und betreten die Mühle.

Den Wänden entlang türmen sich volle Säcke mit Weizen, Futtermais, Hafer, Gerste, Mehl und Schweinefuttermischung. Es ist fast dunkel hier; leere Säcke liegen auf dem Boden. Der Müllerbursche hängt die brennende, elektrische Lampe dorthin, wo die Waage steht.

Wir ziehen schnell die Jacken aus und wägen uns, eins nach dem andern. Meine Schüler sind 23 bis 31 Kilogramm schwer. Des Bäckers kleine Zwillingsbuben und ihr Schwesterchen schauen interessiert zu. Päuli, sein Sohn, ist bedeutend schwerer als die andern Drittklässler. Der Bursche fragt ihn, ob er Steine im Sack habe. Dann dürfen wir Säcke wägen, von 50, 80 und 100 Kilogramm, denn « Zentner und Kilogramm » sollen die Kinder in dieser Stunde lernen. Nun liegt der Zentnersack mit dem Weizen auf dem Boden. Wir ziehen ihn mit grosser Anstrengung ein Stücklein weit. Und wie Mädchen und Knaben so daran zerren und schnaufen und lachen, da dämmert es ihnen auf, was ein Doppelzentner ist.

Draussen ist es inzwischen vollends Tag geworden. Hintereinander gehen wir die schmale Treppe hinunter. Vor dem Haus steht der Bäcker in seiner

weissen Schürze mit einem Papiersack voll Lebkuchenlämmlein, auf deren Kopf ein Bildchen geklebt ist. Um den Hals tragen sie einen Kranz mit roten Röslein.

« Für die Kinder », sagt er, « damit sie's noch besser begreifen. »

« Es ist schade, sie jetzt schon zu essen », denken alle, und sie lassen ihre Schäflein noch den ganzen Vormittag auf der Schulbank zwischen Federschachtel und Schwammbüchse leben, bevor sie ihnen den Kopf abbeissen.

E. V. Oe.

Volksbildungsheim auf dem Herzberg

Die Heimatwoche vom 24. Juli bis 1. August

Nie war Volksbildungsarbeit nötiger als heute. Man bekam an der Heimatwoche den besten Eindruck vom Herzberg. Was Fritz Wartenweiler tut, ist ein wachsender Segen für unsere Heimat. Es geht um Werte und handelt sich nicht um oberflächliche Bildungsphilisterei. Warum nur blieb die männliche Jugend diesem staats- und wirtschaftspolitischen Kurs fern? Dass der junge Bauer in der Erntezeit nicht loskommen konnte, war verständlich. Wir hoffen nur, er möge im Winter den Weg zum Herzberg finden, zusammen mit andern Kameraden.

Schon frühere Heimatwochen zeigten den Wert solcher Veranstaltungen. Sie sind herausgewachsen aus der lokalen Volksbildungsarbeit im Saanenlande. Das Zusammenleben erzieht, es wirkt tiefer als die beste Vortragsreihe. Mitschaffen in Haus und Garten weckt Kräfte, die im Menschen unserer Zeit sonst brachliegen. Freizeit und praktische Betätigung wechselten mit strengem Studium aktueller Fragen.

« Was uns trennt – was uns eint. » Dieser Satz begleitete uns durch die ganze Woche. « Was uns trennt » war das Thema des Eröffnungsabends in Densbüren, « Was uns eint » das Wort des Leiters beim Abschied.

Unter den Rednern und Kursteilnehmern waren fast alle Richtungen vertreten, die heute für unser Land bedeutend sind: Jungliberale, Junge Katholiken, Landesring der Unabhängigen, Vaterländischer Verband, Richtlinien, Freiwirtschafter, Neue Helvetische Gesellschaft und Forum Helveticum.

Zu Beginn hatten die Jungliberalen das Wort. Wir nennen hier die Grundzüge ihrer Politik: 1. Die Jungliberalen müssen in praktischer Arbeit ihren Wirklichkeitssinn schärfen. Vor allem aber sollten sie eine Bewegung bleiben, mit aller Kraft der Zukunft anhängen und keine Konzessionen an augenblickliche Machtkonstellationen machen. 2. Die Jungliberalen müssen jeden faulen Frieden aufdecken und derart jeder Mehrheitsbildung zuvorkommen, welche die nationale Erneuerung in Zukunft verunmöglichen würde. 3. Die Jungliberalen werden immer mit den politischen Gruppen zusammenzuarbeiten suchen, die am meisten Unabhängigkeit und Wirklichkeitssinn bewahrt haben.

Anderntags hörte man von der Arbeit der jungen Katholiken aus der Gruppe « Entscheidung ». Die Darlegungen waren sympathisch und weltoffen, der Protestant konnte davon lernen. Die Entscheidungsleute verlangen eine saubere, gerechte Politik, sie bekämpfen die Doppelmoral.

Nationalrat Schnyder vom « Landesring der Unabhängigen » bewirkt eine sehr lebhafte Diskussion. Neben der militärischen Landesverteidigung wird von